



Humanitäre Minenräumung: Strategie des Bundes 2016–2019 Jahresbericht 2018



1. Einleitung

Die Schweiz ist überzeugt, dass Minenräumprogramme einen wichtigen Beitrag zu menschlicher Sicherheit, Frieden, humanitärem Engagement und nachhaltiger Entwicklung leisten. Daher stellte sie 2018 rund 18,4 Millionen Franken¹ für die Minenräumung, die Aufklärung über Minengefahren, die Stärkung lokaler Kapazitäten und eine bessere Umsetzung der bestehenden internationalen Übereinkommen bereit.

Mit ihrer Minenstrategie unterstreicht die Schweiz ihr Engagement für eine Welt, in der keine Menschen mehr Opfer von Personenminen, Streumunition oder explosiven Kriegsmunitionsrückständen (Explosive Remnants of War, ERW) werden und in der eine nachhaltige Entwicklung möglich ist, die den Bedürfnissen der Betroffenen angemessen Rechnung trägt. Vor diesem Hintergrund hat sich die Schweiz drei Ziele gesetzt:

1. Die relevanten Übereinkommen² werden umfassend umgesetzt und universell angewendet.
2. Die Sicherheit der Menschen vor Minen, Streumunition und ERW ist erhöht, und die Voraussetzungen für eine nachhaltige Entwicklung sind verbessert.
3. Die humanitäre Minenräumung liegt vollständig in der Eigenverantwortung der Betroffenen vor Ort.

Das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) und das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) setzen sich in einem interdepartementalen Ansatz (Whole-of-Government-Ansatz) für die Umsetzung der Schweizer Minenstrategie ein. Im Rahmen ihres Engagements gegen Personenminen arbeiteten die beiden Departemente auch im Jahr 2018 mit anderen Regierungen, mit internationalen Organisationen, darunter dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK), und der Zivilgesellschaft zusammen.

Der vorliegende Jahresbericht gibt einen Überblick über die wichtigsten Ergebnisse, die die Schweiz 2018 im Bereich der humanitären Minenräumung erzielt hat.

¹ Das EDA stellte 14,8 Millionen Franken zur Verfügung. Davon gingen 9 Millionen an das Internationale Zentrum für humanitäre Minenräumung in Genf (GICHD). Das VBS stellte 3,6 Millionen Franken für Entsendungen und Schulungen bereit.

² Übereinkommen vom 18. September 1997 über das Verbot des Einsatzes, der Lagerung, der Herstellung und der Weitergabe von Antipersonenminen und über deren Vernichtung (Ottawa-Konvention, SR 0.515.092); Übereinkommen vom 30. Mai 2008 über Streumunition (Oslo-Konvention, SR 0.515.093); Übereinkommen vom 10. Oktober 1980 über das Verbot oder die Beschränkung des Einsatzes bestimmter konventioneller Waffen, die übermässige Leiden verursachen oder unterschiedslos wirken können, mit seinem Protokoll II über das Verbot oder die Beschränkung des Einsatzes von Minen, Sprengfallen und anderen Vorrichtungen in der am 3. Mai 1996 geänderten Fassung sowie dem Protokoll V vom 28. November 2003 über explosive Kriegsmunitionsrückstände (UNO-Übereinkommen über bestimmte konventionelle Waffen, CCW) sowie Übereinkommen vom 13. Dezember 2006 über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (SR 0.109).

2. Übersicht und Ergebnisse 2018

Seit dem Inkrafttreten des Übereinkommens über das Verbot von Personenminen (Ottawa-Konvention) im März 1999 sind zwanzig Jahre verstrichen. Das Übereinkommen zählt zu den erfolgreichsten im Abrüstungsbereich. Dank konkreter Aktivitäten vor Ort konnte der Schutz der Zivilbevölkerung in konfliktbetroffenen Regionen verbessert werden. Grosse Landstriche wurden als minenfrei erklärt und der Lokalbevölkerung zur produktiven Nutzung zurückgegeben. Lager mit Millionen von Minen wurden zerstört, so dass sie nicht mehr eingesetzt werden können. Zudem wurde die Unterstützung von Minenopfern als wichtige internationale Verpflichtung anerkannt, auch wenn sie teilweise inadäquat ist und noch nicht genügend Finanzmittel erhält. Auf politischer Ebene hat die Universalisierung des Übereinkommens kontinuierlich zugenommen, wenn auch langsamer als in der Vergangenheit, und zu einer Stärkung der Norm gegen den Einsatz dieser unterschiedslos wirkenden Waffe beigetragen.

Trotz dieser positiven Entwicklungen gibt es nach wie vor zahlreiche Herausforderungen. Nachdem die Zahl der Minenopfer während über einem Jahrzehnt rückläufig war, ist seit 2015 eine beängstigende Zunahme festzustellen. Ursache dafür könnte der erneute Einsatz von Landminen in konfliktbetroffenen Ländern, darunter Jemen, Syrien, Afghanistan, Irak und Myanmar, sein. Dabei fällt der zunehmende Einsatz von unkonventionellen Sprengsätzen durch bewaffnete nichtstaatliche Akteure (BNSA) auf. Die grosse Mehrheit der Opfer sind Zivilpersonen, wobei Kinder meist am stärksten gefährdet und betroffen sind. Diese Entwicklungen zeigen, dass das anhaltende Engagement der Schweiz in diesem Bereich nach wie vor relevant ist und dass die Anstrengungen für ein weltweites Verbot dieser Waffen weitergeführt werden müssen.

Im Einklang mit ihrer langjährigen humanitären Tradition engagiert sich die Schweiz wie folgt in Minenräumprogrammen: (a) Hervorhebung der Bedeutung der Einhaltung und Förderung der einschlägigen internationalen Instrumente, (b) Räumung kontaminierter Gebiete, Aufklärung über Minengefahren (Mine Risk Education, MRE) und Unterstützung der Opfer sowie (c) Aufbau lokaler Kapazitäten zur Stärkung der Eigenverantwortung. Dies sind die drei Aktionslinien der Schweiz.

2018 konzentrierten sich die politischen Aktivitäten auf die Einhaltung und Umsetzung der einschlägigen Übereinkommen, während der Schwerpunkt bei den Projekten vor Ort, auf die der Grossteil der investierten Mittel entfallen, auf integrierten Minenräumprogrammen in Bosnien und Herzegowina, Kambodscha, Kolumbien, Kroatien, Myanmar und Syrien lag. Die Schweiz entsandte zwölf Experten zur Unterstützung verschiedener UNO-Minenräumungsprogramme.

2.1 Strategisches Ziel 1: Die relevanten Übereinkommen sind umfassend umgesetzt und werden universell angewendet.

Im Rahmen dieses Ziels setzt sich die Schweiz für die Einhaltung der einschlägigen internationalen Übereinkommen durch Vertragsstaaten und BNSA ein. Auch Nicht-Vertragsstaaten ruft sie zur Einhaltung der Grundprinzipien der relevanten Abkommen auf, und unterstützt zudem Anstrengungen zur Aufklärung mutmasslicher Verstösse. Die folgenden Aktivitäten und Projekte haben zur Erreichung des Ziels beigetragen.

Die in den Übereinkommen festgesetzten Fristen wurden eingehalten.

Die Schweiz unterstützte Projekte, die den betroffenen Vertragsstaaten halfen, ihren internationalen Verpflichtungen nachzukommen, namentlich im Bereich der Minenräumung.

Bosnien und Herzegowina

Dank Beiträgen und dem Engagement der Schweiz konnten 4,4 Quadratkilometer Land an die lokale Bevölkerung zurückgegeben und 202 Sprengkörper gefunden und zerstört werden. Die Schweiz wirkte auch an einem Dialog zur Verabschiedung der revidierten nationalen Minenstrategie mit, die eine Voraussetzung für eine wirksamere Gouvernanz in diesem Bereich und für die Einhaltung der internationalen Verpflichtungen ist.

Kambodscha

Gemeinsam mit Australien und Kanada unterstützt die Schweiz das Projekt «Clearing for Results» des Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP), das von der kambodschanischen Behörde für humanitäre Minenräumung und Opferhilfe (CMAA) durchgeführt wird. 2018 wurden 17,21 Quadratkilometer Land an die lokalen Gemeinschaften zurückgegeben sowie 1803 Personenminen, 17 Panzerminen und 2994 ERW geortet und zerstört.



Bauern in den vormals verminten Gebieten im Nordosten Kambodschas können dank einem CMAA-Programm (Clearing for Results – Minenräumprogramme für menschliche Entwicklung) wieder ohne Gefahr und Angst vor Minen ihr Land bebauen. Das Programm fördert eine nachhaltige Entwicklung, indem es den Familien von Minen gesäubertes Land bereitstellt, damit sie wieder eine Existenzgrundlage aufbauen können.

«Am Anfang hatte ich wegen den Minen Angst, in dieser Gegend zu leben. Wir verbrannten sie. Aber das war noch gefährlicher. Nun kann ich endlich wieder ohne Angst die Ernte einbringen.» – Hem Reth, eine Bewohnerin aus der Provinz Battambang in Kambodscha.

Kolumbien

Die Schweiz trug zusammen mit Humanity and Inclusion (HI), Halo Trust und Campaña Colombiana Contra Minas (CCCM) zur Räumung von 0,1 Quadratkilometer Land bei. Insgesamt wurden 178 Sprengkörper geortet und zerstört.

Kroatien

Die Schweiz trug zur Säuberung von 1,8 Quadratkilometer vermintem Land und zur Zerstörung von über 3500 Sprengkörpern bei.

International

In Zusammenarbeit mit dem UNDP hilft die Schweiz sechs Vertragsstaaten des Übereinkommens über das Verbot von Personenminen und/oder des Übereinkommens über Streumunition (Ukraine, Angola, Libanon, Tadschikistan, Bosnien und Herzegowina, Simbabwe), eigene Minenstrategien und/oder Anträge auf Fristverlängerung bezüglich Artikel 5 der Ottawa-Konvention auszuarbeiten.

Die Einhaltung des Rechtsrahmens wird gestärkt und die Aufklärung mutmasslicher Verstösse vorangetrieben.

Multilateral

Im Rahmen ihrer Verpflichtungen als Vorsitzende des Ausschusses zur Umsetzung von Artikel 5 der Ottawa-Konvention führte die Schweiz erfolgreich Gespräche mit der Ukraine, die mit zwei Jahren Verspätung einen Antrag auf Fristverlängerung eingereicht hat.

Zudem leistete die Schweiz auch 2018 einen Beitrag an die Forschungsarbeiten der Initiative «Landmine and Cluster Munition Monitor». Damit trägt sie zu mehr Transparenz und zur Feststellung mutmasslicher Vertragsverletzungen bei.

Der Dialog mit nichtstaatlichen Akteuren zur Durchsetzung des Verbots von Minen wird unterstützt.

International

Wenn das Ziel des Übereinkommens über das Verbot von Personenminen und des Übereinkommens über Streumunition – eine Welt ohne Minen und Streumunition und ohne weitere Opfer – erreicht werden soll, muss der Dialog mit den BNSA gesucht werden, die die Umsetzung der beiden Verträge mit ihren unkonventionellen Personenminen gefährden. Die Schweiz unterstützt deshalb unter anderem die Anstrengungen der Nichtregierungsorganisation Geneva Call, die Kontakte mit über 50 BNSA unterhält, um die Einhaltung der internationalen Normen, auch des Übereinkommens über das Verbot von Personenminen, zu fördern. Seit 2016 haben drei BNSA die Verzichtserklärung zum Einsatz von Personenminen (Deed of Commitment banning anti-personnel mines) unterzeichnet.

2.2 Strategisches Ziel 2: Die Sicherheit der Menschen vor Minen, Streumunition und ERW ist erhöht, und die Voraussetzungen für eine nachhaltige Entwicklung sind verbessert.

Im Rahmen dieses strategischen Ziels konzentriert sich die Schweiz auf drei der fünf Pfeiler ihres Engagements gegen Minen: Räumung kontaminierter Gebiete, Opferhilfe und Aufklärung über Minengefahren (MRE). Auf diese Weise erleichtert die Schweiz die Bereitstellung von humanitären Gütern und Dienstleistungen, bereitet den Boden für den Wiederaufbau und hilft mit, die Voraussetzungen für eine nachhaltige Entwicklung zu schaffen. Im Vordergrund stehen Projekte vor Ort, die lokal verankert und mit den umfassenderen Zielsetzungen der Schweiz im Bereich Frieden, Entwicklung und Humanitäres verknüpft sind. Die folgenden Projekte und Aktivitäten trugen zur Umsetzung dieses Ziels bei.

Räumungsoperationen verringern die Gefahren für die Bevölkerung und ermöglichen den Zugang zu lokalen Ressourcen.

Bosnien und Herzegowina

Die Schweiz will mit ihrem Engagement gegen Minen zu einer nachhaltigen Existenzsicherung und einer Verbesserung der sozioökonomischen Entwicklung der Gemeinschaften in von Minen, Streumunition oder anderen Arten von ERW verseuchten Gebieten. Die Sicherheit der betroffenen Bevölkerung ist erhöht und der Zugang zu produktiven Gütern verbessert. Dank der Unterstützung der Schweiz arbeitet der Sektor effizienter und effektiver und ist weniger ressourcenintensiv. 2018 konnten den lokalen Gemeinschaften in vier Gemeinden 4,4 Quadratkilometer Land zurückgegeben werden; 125 Haushalte profitierten vom direkten Zugang zu Land. Insgesamt wurden 202 Sprengkörper geortet und zerstört.

Kambodscha

Im Königreich Kambodscha hat der dreissig Jahre dauernde Konflikt viele Minen und ERW zurückgelassen. Die Zahl der Sprengkörper wird auf drei bis vier Millionen geschätzt. Die stärkste Kontamination wurde entlang der nordwestlichen Grenze festgestellt. Das Gebiet gehört weltweit zu den grössten Minenfeldern mit einer so hohen Minendichte. Personenminen, Streumunitionsrückstände und ERW haben viele Opfer gefordert und behindern nach wie vor den Zugang zu wichtigen Ressourcen und die wirtschaftliche Entwicklung. Die Schweiz unterstützt Kambodscha (a) bei der Ausarbeitung nationaler Dokumente (z. B. nationale Minenstrategie 2018–2025), (b) beim Aufbau eines Monitoringsystems, das den Behörden hilft, die Auswirkungen der Minenräumprogramme nachzuweisen, und (c) bei der Räumung von verminten Gebieten. In Kambodscha haben über 59 000 Menschen von den von der Schweiz finanzierten Aktivitäten profitiert, die eine intensivere Landnutzung und wirtschaftliche Chancen ermöglichten, insbesondere auch durch eine verbesserte Landwirtschaft und Infrastruktur.

Kolumbien

Grossflächig verminten Gebiete sind das Ergebnis jahrzehntelanger Konflikte mit BNSA mit schweren Folgen für die ländlichen und ethnischen Gemeinschaften: Die Gemeinschaften sind isoliert, eine Rückkehr der Binnenvertriebenen in ihre Herkunftsgebiete ist ausgeschlossen, der Zugang zu Land und Dienstleistungen ist eingeschränkt. Die Schweiz will mit ihrer Unterstützung von Minenräumprogrammen zu Frieden, Sicherheit und nachhaltiger Entwicklung in den konfliktbetroffenen Gebieten beitragen. Über 39 000 Menschen haben von der Räumung von Minen und anderen ERW profitiert. Diese Aktivitäten haben positive sozioökonomische Auswirkungen: Viele Begünstigte konnten ihre Erwerbstätigkeit im Agrarsektor wiederaufnehmen. Der Zugang zu Ressourcen und Dienstleistungen (Bildung, Gesundheit, Wasser) wurde verbessert. Die meisten Aktivitäten haben eine wichtige Genderkomponente, so wurden beispielsweise Frauen geschult, um Minenräumungsteams zu

leiten und Räumungsarbeiten zu übernehmen. Die Schweiz leistete auch Beiträge an den Multi-Partner-Trust-Fonds (MPTF), der seinerseits Räumungsaktivitäten, die Stärkung lokaler Institutionen und die Einbindung von ehemaligen Kämpfern in Minenräumungsteams unterstützte.

Kroatien

Der Krieg von 1991 bis 1996 hinterliess ein schweres und gefährliches Erbe. Es wird davon ausgegangen, dass immer noch 32 000 Minen den Boden verseuchen und den Zugang zu Weideland und Forstressourcen einschränken. Im Rahmen ihres Beitrags zur erweiterten Europäischen Union unterstützt die Schweiz die Minenräumprogramme Kroatiens. Insgesamt wurden 1,8 Quadratkilometer vermintes Land gesäubert und über 3500 Sprengkörper zerstört.



Die Schweiz unterstützt Aktivitäten im Bereich der Minenräumung und der Opferhilfe. Ziel der Minenräumung ist es, Erwerbsmöglichkeiten zu schaffen und die Lebensbedingungen von Minenopfern und ihren Familien zu verbessern. 2018 wurden im Wald von Kotar-Stari Gaj 1,8 Quadratkilometer vermintes Land gesäubert. Es war eine besonders gefährliche Zone, weil sie an Wohngebiet grenzt. Nach dem Krieg gab es mehr Zivilopfer als während des Kriegs.

Myanmar

Im Konfliktgebiet werden immer noch Personenminen eingesetzt, was aus humanitärer Sicht problematisch ist. Die Schweiz versucht, das Leid der betroffenen Gemeinschaften zu lindern und die Kapazitäten der nationalen Behörden im Bereich der humanitären Minenräumung zu verbessern. Als Teil eines Projekts mit der NGO *Danish Refugee Council/Danish Demining Group* wurden in über 100 Gemeinden sog. nichttechnische Untersuchungen in eventuell kontaminierten Gebieten durchgeführt, die eine Lokalisierung der gefährlichen Zonen ermöglichten. Dies trägt zum Schutz der lokalen Bevölkerung und zur Vermeidung von Unfällen mit Minen oder ERW bei.

Die Opfer erhalten medizinische Betreuung und werden wirtschaftlich und sozial integriert.

Kolumbien

2018 nahm die Zahl der Minen- und ERW-Opfer aufgrund neuer verseuchter Gebiete merklich zu, wobei die Zivilbevölkerung am meisten Opfer zu beklagen hat. Durch ihren Beitrag stellt die Schweiz die soziale und wirtschaftliche Integration der Opfer in ihre Gemeinschaften sicher. Über 184 Opfer profitierten von medizinischer Hilfe und über 100 von einkommensbildenden Tätigkeiten (Vieh- und Geflügelzucht, Landwirtschaft).



Mehr als 600 Menschen in der Gemeinde Algeciras können ohne Angst arbeiten und sich frei bewegen. Die Gefahr, die von Sprengkörpern ausging, wurde beseitigt. Dies war möglich dank dem Minenräumprogramm von CCCM und mit Unterstützung der Schweiz. In Algeciras leiten Frauen die CCCM-Minenräumungsteams. Eine unter ihnen ist Briyith Estrada Montaña. Sie begann 2017 als Minenräumerin für CCCM zu arbeiten und wurde 2018 Räumungssupervisorin. Sie sagt: «Ich bin sehr stolz, Teil des CCCM-Personals zu sein, weil die Organisation den Frauen die Möglichkeit gibt, Führungspositionen zu bekleiden. Dank diesem Job kann ich dazu beitragen, dass weniger Menschen durch Sprengkörper verletzt werden oder sterben.»

Myanmar

Die Schweiz unterstützt aufgrund ihres integrierten Ansatzes Erhebungen sowie Aktivitäten im Bereich MRE und Opferhilfe. Insgesamt konnten 72 Opfer von Rehabilitationsmassnahmen und einkommensbildenden Tätigkeiten (Viehzucht, Handwerk, Landwirtschaft und Berufsbildung) profitieren.

Syrien

Durch den Krieg verminten Gebiete forderten viele Opfer unter der Zivilbevölkerung und gefährden bis heute deren Lebensgrundlage und Schutz. Die Schweiz will den Schutz der konfliktbetroffenen Bevölkerung verbessern und die Gefahr durch Minen verringern, namentlich mittels Opferhilfe und MRE-Massnahmen. 18 000 Menschen mit Verletzungen, einschliesslich ERW-Opfer, profitierten vom physischen und funktionalen Rehabilitationsangebot und/oder von einer psychosozialen Betreuung. Ausserdem besuchten 100 syrische Gesundheitskräfte Schulungen in physischer Rehabilitation und psychosozialer Unterstützung.

International

Auf globaler Ebene unterstützt die Schweiz das «Programme for Humanitarian Impact Investment» des IKRK, das auch die Rehabilitation von Minenopfern umfasst.

Die betroffenen Gemeinschaften lernen, mit den realen Gefahren umzugehen.

Bosnien und Herzegowina

Als Teil ihres integrierten Ansatzes unterstützte die Schweiz MRE-Aktivitäten und trug zur Stärkung der lokalen Kapazitäten bei. Mit den MRE-Aktivitäten wurden rund 600 Menschen erreicht, die in der Nähe von gefährdeten Gebieten leben, darunter auch Kinder, Sport- und Jagdvereine und Staatsbetriebe. Dank dieser Aufklärungsarbeit änderten die Menschen ihre Verhaltensweise, was dazu führte, dass es 2018 in diesen Gebieten keine Opfer gab.

Kolumbien

Über 1000 Personen, darunter Lehrkräfte, Studierende, öffentliche Angestellte und Mitglieder der Gemeinschaften lernten, wie sie mit den von Minen und anderen ERW ausgehenden Gefahren umgehen sollen.

Myanmar

Gut 12 000 Menschen, einschliesslich Binnenvertriebene, profitierten von MRE-Aktivitäten. Sie erwarben neues Wissen über die Gefahren von Minen und ERW.

Syrien

MRE ist ein wichtiger Aspekt der humanitären Minenräumung. Mit Aufklärung soll die kriegsbetroffene Bevölkerung besser geschützt und ihre Verwundbarkeit verringert werden. Die Schweiz unterstützte rund 3000 MRE-Veranstaltungen, bei denen die Betroffenen lernten, sich sicherer zu verhalten.

Ukraine

Der Konflikt hat zu verminteten und ERW-verseuchten Gebieten geführt, die das Leben der Zivilbevölkerung und ihre Existenzgrundlage gefährden. Die Schweiz unterstützte ein Pilotprojekt der integrierten humanitären Minenräumung des Ministeriums für die temporär besetzten Gebiete und die Binnenvertriebenen, das dazu beitrug, die lokalen Kapazitäten zu stärken und den Schutz der Zivilbevölkerung in den verminteten Gebieten entlang der Kontaktlinie in der Ostukraine zu erhöhen. Es wurden vier MRE-Spezialisten ausgebildet, und über 1800 Personen nahmen an den über 120 MRE-Veranstaltungen teil.

2.3 Strategisches Ziel 3: Die humanitäre Minenräumung liegt vollständig in der Eigenverantwortung der Betroffenen vor Ort.

Humanitäre Minenräumung ist langfristig nur nachhaltig und relevant, wenn die Eigenverantwortung der am meisten betroffenen Menschen gestärkt wird. Deshalb unterstreicht die Schweiz die Bedeutung des Kapazitäts- und Wissensaufbaus bei staatlichen Behörden und der betroffenen Bevölkerung. 2018 leistete die Schweiz mit folgenden Projekten und Aktivitäten einen Beitrag zur Umsetzung dieses Ziels.

Die lokalen Behörden sind in der Lage, langfristig selber Verantwortung für die Minenräumung zu übernehmen.

Bosnien und Herzegowina

Die Schweiz arbeitet mit dem nationalen Entminungszentrum und dem Entminungsbataillon der Armee von Bosnien und Herzegowina zusammen, um die lokalen Kapazitäten zu stärken, die das Land braucht, um die Gefahren im Zusammenhang mit den Minen besser bewältigen zu können. Das Entminungsbataillon erhielt Verstärkung (Minenhunde und Geräte für die manuelle Minenräumung). Insgesamt profitierten 27 Personen von den Workshops und Schulungen (Vorgehen bei Landrückgabe, Ausbildung von Minenhunden).

Kolumbien

Die Schweiz setzt im Bereich der humanitären Minenräumung auf die Stärkung nationaler Kapazitäten. Aus diesem Grund arbeitete sie mit Descontamina Colombia zusammen, um bei der Umsetzung des Minenaktionsplans 2016–2021 und der «Post Conflict Rapid Response Strategy» mitzuwirken.

International

«Die Schweizer Armee unterstützte durch die Entsendung von zwölf Minenräumungsexpertinnen und -experten Minenräumprogramme der UNO in der Demokratischen Republik Kongo (DRK), in Libyen, Mali, im Südsudan, in der Westsahara und am UNO-Amtssitz in New York.



«Die Logistikbasis für den Mienendienst der UNO ist sehr wichtig für die Lebensqualität von Millionen Menschen in der DRK und im Südsudan. Letztes Jahr hatten mein Team und ich Gelegenheit, die Logistikprozesse und die Lagerhaltung zu verbessern, um die Minenräumer im Feld zu unterstützen. Dank standardisierter Arbeitsabläufe konnten wir die Zykluszeit stark reduzieren und so sicherstellen, dass das lebensrettende Material so schnell wie möglich bei den Projekten im Feld ankommt. Mit dem aus lokalen Mitarbeitenden zusammengesetzten Team wurden die Projekte durch die Einführung einer leistungsorientierten Kultur optimiert. Dies wird sich nachhaltig auf die Arbeit vor Ort auswirken.» – Cedric Boesch, Logistikberater, Logistikbasis Entebbe

Gemeinsam mit verschiedenen UNO-Partnern (UNICEF, UNOPS, UNMAS, UNDP) und dem GICHD finanzierte und unterstützte die Schweiz die Durchführung von elf Ausbildungskursen, in denen lokale Expertinnen und Experten ihr Wissen in diesem Bereich erweitern konnten, etwa ergebnisorientiertes Management, Informationsmanagement und Umsetzung der Normen in der humanitären Minenräumung.

2018 unterstützte die Schweiz die Aktivitäten des GICHD mit 9 Millionen Franken³. Das Zentrum setzt sich für eine effizientere Minenräumung ein, indem es Kapazitäten und Wissen fördert und Normen und Standards bekannt macht.

³ Die Beiträge an das GICHD laufen über den Kredit zur Unterstützung der drei Genfer Zentren.

3. Fazit und Ausblick

Das EDA und das VBS werden ihr gemeinsames, langfristiges Engagement für eine Welt ohne weitere Opfer von Personenminen, Streumunition und anderen ERW auch in Zukunft in Zusammenarbeit mit anderen Regierungen, internationalen Organisationen, dem IKRK, dem GICHD und der Zivilgesellschaft weiterführen. Zudem wird die Schweiz dem bedenklichen Trend, dass die Vertragsstaaten sich nicht an die international vorgegebenen Fristen halten und diese Nichteinhaltung als normal akzeptiert wird, aktiv entgegenwirken.

Aus diesem Grund legt die Schweiz den Fokus auf die menschliche Sicherheit: Sie finanzierte Projekte zugunsten von Minenopfern, damit diese umfassende medizinische Versorgung und die für ihre soziale und wirtschaftliche Wiedereingliederung notwendige Unterstützung erhalten. Mit ihrer Unterstützung für Minenräumungsprogramme leistete die Schweiz einen Beitrag zur Verringerung der Risiken, die von Minen ausgehen, und erleichterte den Zugang zu lokalen Ressourcen.

Aufgrund der unveränderten Ziele und Auswertungen der Minenstrategie des Bundes 2016–2019 wird die Strategie erneuert und bis Ende 2022 verlängert.